

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 60.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 28. Juli 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Zum 1. August.

Das erste Kriegsjahr geht zu Ende. Am 31. Juli 1914 wurde die schon am 25. Juli in einem Kronrat beschlossene allgemeine Mobilmachung des russischen Heeres verkündet. Der Zar war nicht im Zweifel darüber, daß mit dieser Maßregel der europäische Krieg begonnen wurde. Am 29. Juli hatte er den deutschen Kaiser inländig um Hilfe gebeten, die Entzweiung über die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien sei in Rußland ungeheuer, bald werde er dem Druck, der auf ihn ausgeübt werde, nicht mehr widerstehen können und gezwungen sein, Maßregeln zu ergreifen, die zum Kriege führen würden. In seiner Antwort vom selben Tage wies der Kaiser darauf hin, daß Oesterreich-Ungarn keine territorialen Erwerbungen auf Kosten Serbiens beabsichtige und daß militärische Maßregeln Rußlands, die Oesterreich-Ungarn als Drohung auffassen könnte, seine — des Kaisers — bereitwillig übernommene Vermittlung untergraben würden. Am 31. Juli gab der Zar in einer Depesche an den Kaiser sein „feierliches Wort“ darauf, daß, solange die Verhandlungen dauern, seine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen sollten.

Mit diesem Telegramm hatte sich ein Telegramm des Kaisers gekreuzt, in dem nochmals an die mitten in der Vermittlungsaktion des Kaisers unternommene Teilmobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn erinnert und hervorgehoben wurde, daß die Verantwortung für das drohende Unheil ganz auf den Zaren falle, der es noch durch Einstellung der militärischen Maßregeln verhindern könne.

Tatsächlich aber war die Mobilmachung der gesamten russischen Streitkräfte bereits seit dem Morgen des 31. Juli in vollem Gange. Nunmehr erhielt der Kaiserliche Botschafter in Petersburg am Nachmittag des 31. Juli Befehl, die Einstellung der militärischen Maßregeln binnen 12 Stunden zu verlangen, widrigenfalls Deutschland der Erklärung des Kriegszustandes die allgemeine Mobilmachung seines Heeres und seiner Flotte folgen lassen werde. Die Frist lief am 1. August mittags ab. Zwei Stunden später telegraphierte der Zar noch einmal, er verstehe, daß der Kaiser gezwungen sei, mobil zu machen, bitte ihn aber, die Verhandlungen nicht abzubrechen. In der umgehenden Antwort sagte der Kaiser, daß noch keine Antwort auf das Ultimatum eingegangen sei und daß der Zar seinen Truppen befehlen möge, unter keinen Umständen auch nur die leiseste Verletzung unserer Grenzen zu begehen. Russische Truppen hatten aber schon am Nachmittag des 1. August, zur selben Zeit, als der Zar noch um Fortsetzung der Kaiserlichen Vermittlungstätigkeit bat, die deutsche Grenze überschritten und den Krieg begonnen.

Die sonderbare Haltung des Zaren erklären wir milde daraus, daß er, wie er selbst sagt, unter schwerem Druck stand und daß die Zügel ihm entglitten waren. Die Kriegspartei des Großfürsten Nicolai hatte seit dem verhängnisvollen 29. Juli, an dem Grey dem französischen Botschafter die Uebernahme des Schutzes der französischen Nordküste zugesagt hatte, das Szepter in der Hand. Die Schuld des Zaren liegt darin, daß er sich von den Kriegstreibern fortreißen ließ, seine Bitten an den Kaiser waren Produkte der Angst vor der Verantwortung.

Heute sind die westlichen Gebiete seines Reiches, in einem großen Bogen von Mitau über die Narew-Linie bis zum Bug, in Feindes Hand, mehr als eine Million Russen gefangen, mehrere Millionen gefallen oder verwundet, Riga und Warschau bedroht, alle Hoffnungen auf die letzte Kraftanstrengung gerichtet, mit zusammengerafften Waffen noch einen Durch-

bruch gegen die von Süden gegen die Linie Cholm-Lublin-Zwangoz herangerückte Mauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere zu versuchen. In seiner Not macht der Selbstherrscher Zugeständnisse an das Volk, am 1. August, dem Jahrestag des Kriegsbeginnes, soll die Duma zusammentreten. Aber auch die Duma wird ihn nicht aus den Banden befreien, in die er durch seine Nachgiebigkeit gegenüber den Kriegsheern geraten ist. Seiner ganzen Natur nach wird er auch den heroischen Entschluß, sich für besiegt zu erklären, nicht aus sich fassen, er wird ihm aufgezwungen werden müssen.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(WB.) Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute nacht ihre erfolglosen Handgranatengriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, uns aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Leintrey wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte; über die Selle geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschritten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringerer Heftigkeit statt. Nach den Gesehenen der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Armee des Generals von Below siegte bei Szawle über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständig im Kampfe, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern die Russen in Gegend von Rozalin und Schadow zu stellen, zu schlagen und zu sprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte und bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagage und Kriegsmaterial angewachsen.

Am Narew wurden die Festungen Rozan und Pultusk im zähen unübersehbaren Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich bringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 15. Juli 41000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre gewonnen.

Was in Rozan und Pultusk an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gesehenen der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Pilica-Mündung erreichten die deutschen Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von der Pilica-Mündung bis Rozniewice (nordwestlich von Zwangoz) ist der Feind überall über die Weichsel zurückgedrückt. Vor Zwangoz zogen sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an.

In der Gegend von Sokal wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generals v. Bortsch und der Armee des General-Feldmarschalls von Mackensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl, sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes. Bei der Launois, südlich von Van de Sapt, setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teile unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Düntzchen wurde mit mehreren Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals von Below fanden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurde eine Beute von 6000 Gefangenen eingebracht.

Bei Borstößen an der Jesia südlich Rowno und in Gegend Dembowo, 10 Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenta bis Pultusk überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes des Feindes die Linie Raselsk Czowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere feindliche Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Wbista und Jaggargew erklümt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals von Below die Gegend von Poswol und Poniewic. Wo der Gegner noch Stand hielt, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch bei Ostrolenta den Uebergang. Unterhalb davon drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Cholm am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1452 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Im Uebrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des General-Feldmarschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amerika lehnt ab!

Die neue amerikanische Note hält sich durchaus in den Formeln der internationalen Höflichkeit, ist aber andererseits sehr bestimmt im Tone, wenn sie auch die außerordentlichen Umstände anerkennt, die in diesem Kriege durch das neue Kampfmittel der Uferseebote geschaffen worden sind, Umstände, die aber die Rechte der Neutralen nicht verletzen dürfen.

Amerika erklärt sich bereit für die Freiheit der Meere einzutreten und an der Verfolgung dieses Zweckes mit uns zu arbeiten, aber es erklärt sich bestimmt, daß es Sache der Kriegsführenden sei, ihre Unternehmungen mit den Rechten der Neutralen in Uebereinstimmung zu bringen, und daß es nicht angängig sei, daß die Neutralen ihre Rechte den Unternehmungen der Kriegsführenden unterordnen. Dementsprechend wird der Vorschlag der kaiserlich deutschen Regierung, eine Anzahl Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren zu lassen unter der Voraussetzung, daß diese Schiffe nicht Transporter haben, die das Leben der Passagiere in Gefahr bringen könnten, abgelehnt, und es wird uns die Sorge zugeschoben, darüber zu wachen, wie amerikanische Bürger bei der Verwundung der U-Boote gesund und ohne Gefahr über das Meer kommen können. Es folgen dann eine Anzahl grundsätzlicher Fragen, die einer genaueren und sorgfältigen Prüfung bedürfen und am Schluß wird dann klipp und klar erklärt, daß Amerika es als einen vorzüglichen unfreundlichen Akt ansehen würde, wenn wieder ein Schiff torpediert und dabei amerikanisches Leben verloren gehen würde. — Wir werden uns natürlich durch noch so viele Noten Amerikas nicht das Recht der Selbstverteidigung beschneiden lassen und sehen mit Vergnügen der Mitarbeit Amerikas an der „Freiheit der Meere“ entgegen. Mit für diese Freiheit kämpfen wir ja nun schon ein Jahr — im Interesse aller Völker gegen das übermächtige, die Meere vergewaltigende Albion.

Eine neue amerikanische Note an England.

Washington, 24. Juli. Reuter meldet: Präsident Wilson hat mit Staatssekretär Lansing über eine neue Note an England beraten, die sich auf das Recht der Neutralen, mit Deutschland Handel zu treiben, bezieht. Man glaubt, daß die Note an England binnen einer Woche abgehen wird.

Ein Armeebefehl des Kronprinzen.

Saarbrücken, 23. Juli. Die „Saarbrücker Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen:

Armee-Hauptquartier, 18. Juli. Kameraden! Es ist mir von Herzen kummernd bedauerlich, daß die Truppen, welche an den heftigsten Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind, noch einmal meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen. In den Monaten haben wir in schweren, blutigen Kämpfen den tapfersten Gegner Strich für Strich, Graben um Graben nach Süden zurückgedrängt. Wäucher tapfere Krieger hat in diesem Walde sein Leben für sein Vaterland dahingelassen. Mit stiller Bewacht und Dankbarkeit gedenken wir unserer gefallenen Kameraden. Durch die heftigen Sturmangriffe auf die vom Gegner besonders hart ausgeübte Stellung habt ihr, meine Argonentruppen, von neuem gezeigt, daß, sobald die große Kriegslage und hier auf der Westfront im allgemeinen ein bestimmtes Verhalten auferlegt, bei dem die Namen „Winterkrieger“ in der Champagne, „Haute Bornaine“, „Bogenschützen“ und „Blau von Arras“ ein breites Zeugnis von unerschütterlicher deutscher Tapferkeit und treuem Aushalten ablegen, wie hoch in der Lage sind, wenn es erforderlich ist, den Franzosen tätige Schläge auszuweiten. Mit voller Bewachtung können wir auf die letzten Kämpfe zurückblicken, die uns eine große Menge an Gefangenen und Material aller Art eingebracht haben. Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze solcher Truppen stehen zu dürfen, und bin überzeugt, daß, wenn der Augenblick kommt, wo unser oberster Kriegsherr einen weiteren Vormarsch befehlen wird, ich mich auf Euch verlassen kann und wir neue Vorbeeren um unsere heiligen Fahnen winden werden.

Oberbefehlshaber Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Zur Kriegslage in Rußland.

Christiana, 26. Juli. „Dagbladet“ schreibt über die Kriegslage; Der vorgefertigte amtliche Bericht der deutschen Heeresleitung ist die wichtigste Kriegsmeldung, die seit langem gekommen ist. Die Meldung scheint der Vorbote von Ereignissen zu sein, deren Tragweite fast nicht zu übersehen ist, die aber das Schicksal des ganzen Weltkrieges entscheiden können. Trotz der glaubwürdigen Meldungen von dem hartnäckigen Widerstand der Russen könne man sich nicht des unheimlichen Gefühls erwehren, daß diesmal Ereignisse bevorstünden, die alle früheren in Schatten stellen. Das Schimmere durch alle Meldungen der militärischen Sachverständigen der großen Staaten hindurch, nicht zum mindesten Rußlands. Englands rafflose Zweifel und unablässige Fragen, was komme, habe dieses Gefühl hervorgerufen. Die Berliner amtliche Meldung sei die beste Antwort auf diese Fragen. Eine große Katastrophe sei nicht länger mehr eine Unmöglichkeit. Es könne geschehen, daß sich jetzt Ereignisse mit rasender Schnelligkeit entwickeln.

Zur Räumung von Warschau.

Berlin, 26. Juli. Nach dem „Sokolanz“ teilt die Petersburger Telegraphenagentur mit: Die Fabriken und Werkstätten in Warschau und Umgebung, die für die Militärverwaltung arbeiten, wurden wegen der Schwierigkeit der Beschaffung von Brennmaterial und wegen der Nähe der Front auf Kosten der Regierung in das Innere des Landes verlegt.

Das Bombardement von Zwangorod.
Berlin, 26. Juli. Nach der „Vossischen Zeitung“ meldet „Tribune de Genève“, daß die Oesterreicher sieben 42-Zentimeter- und zwei 50-Zentimeter-Kanonen gegen Zwangorod geführt haben, welche jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird. Die Verbündeten werden mit allen Gegnern fertig.

Berlin, 26. Juli. Major Tanner, Kriegsberichterstatter im österreichischen Hauptquartier schreibt, wie der „Sokolanz“ meldet, den „Vossler Nachrichten“: Wer die Ereignisse seit dem 2. Mai hier auf den Schlachtfeldern miterlebt und die einmütige Stimmung der Führer und Mannschaften wahrgenommen hat, kann nicht mehr daran zweifeln — sollte er es je getan haben — daß Rußland geschlagen ist und daß die Verbündeten auch mit allen ihren anderen Gegnern in einer Art fertig werden, wie sie die Geschäfte noch nicht aufzuweisen hat. Es ist eine reine Zeitfrage.

Letzte Nachrichten.

(W.V.) Großes Hauptquartier, 27. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwache französische Handgranatengriffe nördlich von Souchez und Spengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den Westargonnen besetzten wir einige feindliche Gräben.
Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-à-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in einem unserer vordersten Gräben auf dem Ringkopf nördlich von Münster fest.

Bei Roncq nordwestlich von Turcoing wurde ein französisches, bei Péronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß auf Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Poswol und südlich von Mitau und dem Njemen folgen wir dem weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern unseren über den Karow vorgebrungenen Truppen durch große einheitsliche, aus der Linie Gomowos östlich Rojan—Wyszko—Werop (südlich von Wulstus) angelegten Angriff zurückzubringen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Defilich und südlich von Rojan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde nach Osten vor. Am Pruth südlich von Wulstus wird noch hartnäckig gekämpft.

Vor Nowo-Georgiewsk und Warschau keine Veränderungen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zwangorod nichts Neues. Nördlich von Prubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortshäusern und nahmen 3941 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen.

Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein französisches Unterseeboot zum Sinken gebracht!

Konstantinopel, 27. Juli. Das Große Hauptquartier teilt mit: Heute vormittag 8 Uhr brachten wir das französische Unterseeboot „Matiotte“ in der Meerenge zum Sinken. 31 Mann der Besatzung wurden gefangen genommen.

1 1/2 Millionen russische Kriegsgefangene.

Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Anrechnung des neuesten deutschen Generalstabsberichts vom Sonnabend ist, nach einer Zusammenstellung der „Bayr. Staatszeitung“, auf über 1 1/2 Millionen gestiegen.

Warschau wird nicht kampflös aufgegeben.

Bukarest, 26. Juli. Die Petersburger „Wirkowitsch Wjedomosti“ schreibt, daß die russische Heeresleitung nicht die Räumung Warschaws angeordnet habe, sondern Warschau verteidigen werde. Die Festung werde nicht kampflös aufgegeben. Es seien lediglich unnütze Zivil-elemente aus strategischen Gründen entfernt worden, um die Festung für eine Belagerung vorzubereiten.

Aufhebung von Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 24. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: In unserer Nummer 192 (erste Ausgabe) vom 13. d. M. hatten wir mitgeteilt,

daß in dem französischen Fort Entrebau etwa 50 kriegsgefangene deutsche Offiziere in vier Reih vergeschlossen gehaltenen Räumen untergebracht wären, daß diese Offiziere sich täglich nur eine Stunde lang auf einem kleinen Hofe bewegen und daß sie sich nicht gegenseitig besuchen dürften. Infolge dessen seien 50 kriegsgefangene französische Offiziere entsprechenden Beschränkungen unterworfen worden. Inzwischen hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht von der französischen Regierung die Nachricht erhalten, daß sich gegenwärtig die deutschen Offiziere tagsüber in dem Hofe des Forts bewegen und miteinander verkehren dürfen. Daraufhin sind die den französischen Offizieren auferlegten Beschränkungen alsbald aufgehoben worden.

Beschließung der italienischen Ostküste durch die österreichische Flotte.

Wien, 24. Juli. Am 23. Juli, früh, haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die Küstenbahn an der italienischen Ostküste auf einer Strecke von über 160 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnstationen von Ghienti, Campo Morino, Fossa Sessia, Termoli und Ortona sind stark beschädigt, jene von San Benedetto und Grottomoro in Brand geschossen; viele Lokomotiven und viele Waggons demoliert, einige verbrannt; in Ortona wurde der Wasserturm zerstört, der Bantokran beschädigt und ein Schleppender versenkt, zwei Fabriken in Ortona und eine in San Vito haben schweren Schaden davongetragen, alle Schornsteine sind umgeleert. Der Bahndiakt bei Termoli ist demoliert, die Brücke über den Moro eingestürzt und außerdem eine Kaserne in San Benedetto zerstört, der Semaphor von Tremili wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seekreistkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Der Seekrieg.

„Albatros“ geborgen.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Wibby ist die „Albatros“ abgebracht worden. Sie wird vorläufig nach Jaroslaw übergeführt werden.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt?

Athen, 17. Juli. Aus Saloniki kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Armewood“ (?) von einem Unterseeboot im Mittelmeer torpediert worden ist.

Nacht feindliche Dampfer versenkt.

London, 26. Juli. Nach einer Meldung aus Cap Corath ist der französische Dampfer „Danoer“ 1506 Tonnen groß, nordwestlich Cap Corath durch zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung ist nach Stormoway gebracht worden.

Der Dampfer „Birch“, 408 Tonnen groß aus Aberdeen, ist torpediert worden. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, sechs am Land gebracht. Auch der Fischdampfer „Briton“ aus Aberdeen ging verloren. Nach einem Bericht der Admiralität wurde der Kapitän getötet. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Kohleöfener Fischdampfer „Henry Carles“, „Rathleen“, „Activity“ und „Froiler“ seien deutschen Unterseebooten zum Opfer. Die Besatzungen wurden am Land gebracht.

Aus Grimby wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Berens“ am Sonnabend in der Nordsee in die Luft flog. Die Besatzung von neun Mann wurde getötet.

Ein russischer Dampfer torpediert.

London, 26. Juli. (Meldung des Renterischen Bureau.) Der russische Dampfer „Ribonla“, mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orknay-Inseln von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde getötet.

Schiffszusammenstoß in der Meerenge von Gibraltar.

Der „Imparclal“ meldet aus Tanger, daß infolge Nebels in der Meerenge von Gibraltar ein italienischer Transportdampfer mit 2000 zum Heere einberufenen Italienern aus Amerika an Bord mit dem griechischen Dampfer „Agios Giorgos“ zusammengestoßen ist. Beide Schiffe sind ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer ist mit eigener Kraft nach Gibraltar gefahren. Das griechische Schiff wurde von einem englischen nach Tanger geschleppt.

Der Krieg mit Italien.

Italien gegen Deutschland.

Zürich, 26. Juli. Nach einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ sind die redaktionellen Aufforderungen des „Popolo d'Italia“, die Regierung müsse Deutschland den Krieg erklären, bisher immer von der Zensur gestrichen worden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall. Heute enthält das Blatt der Reformsozialisten einen Aufsatz, der die Notwendigkeit des Krieges beweisen soll.

Der Zusammenbruch der italienischen Offensive am Isonzo.

Rain, 25. Juli. Zu den Kämpfen am Isonzo meldet der Spezialberichterstatter der

„Nöln. Ztg.“ in einem zensierten Telegramm, es entziehe sich der Beurteilung, ob die bereits endgültige Ruhe eine für die Italiener obermal verlorene Schlacht ist, also den Zusammenbruch ihrer ganzen neuen Offensive zu bedeuten hätte. Inzwischen stehe soviel fest, daß alle von den Italienern gebrachten Opfer wiederum keinen Erfolg brachten. Es stehe auch fest, daß die Verluste etwa ein Drittel der angelegten Kräfte bedeuten, wenn nicht noch mehr. Zu den Toten und Verwundeten komme eine erhebliche Zahl von plötzlich durch Nervenschlag Erkrankten, die mitten im Gefecht als kampfunfähig ausfielen. Die nunmehr weit spärlichere Tätigkeit der italienischen Artillerie müsse zur Nachdenklichkeit über die italienischen Munitionsbefehle anregen.

Der Krieg der Türkei.

Italien und die Türkei.

Italien scheint dem Drängen der Entente um seine Vorbauhilfe nunmehr nachzugeben. Der Krieg Italiens gegen die Türkei scheint beschlossene Sache zu sein. Die römischen Blätter erfinden, um diesen Krieg zu begründen, die Landung eines türkischen Korps und deutscher Offiziere mit mehreren tausend Mann an der Küste von Solun in der Thessalien. Auch der „Mondezza“-Zwischenfall wird zu dem gleichen Zweck über Gebühr aufgebauscht. Der „Avanti“ ist allerdings sehr energisch gegen diese Erweiterung des Kriegszwecks, das doch nur in der Erlösung der unerlösten Italiener liegen sollte und verlangt, erst müsse die Meinung des Volkes gehört werden.

Die Dardanellen.

Ein einem neutralen Lande angehöriger Offizier, der den letzten Kämpfen an der Dardanellenfront beigewohnt hat, erklärt, er halte es für ausgeschlossen, daß es den Allierten gelingen könne, die Dardanellen einzunehmen. Die Türken erzeugen jetzt so viel Munition, daß sie nicht befürchten müßten, aus Mangel daran die Verteidigung aufzugeben.

Schwere Verluste der Verbündeten an den Dardanellen.

Athen, 24. Juli. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Allierten bei ihren letzten Angriffen vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division, die über vier Vinten Platterminen ging, erlitt erhebliche Verluste und ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaft tot und verwundet zurück.

Berlin, 26. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Athen, daß ein von Mubros in Athen eingetroffener englischer Offizier die Verluste der Allierten bei den Dardanellen bisher auf 80000 Mann schätzt und versichert, daß die Nachricht von Munitionsmangel der Türken unrichtig ist.

Deutsches Reich.

Der Kaiser Generalfeldmarschall der bayrischen Armee. Aus München wird gemeldet: Der König empfing Freitag vormittag den Generaladjutanten des Kaisers von Coblenz in Auldenz, der ein Handschreiben des Kaisers zu überbringen hatte, in dem der Kaiser seine Bereitwilligkeit erklärte, der Bitte des Königs entsprechend, die Würde eines Generalfeldmarschalls der bayrischen Armee anzunehmen.

Die Wiedereröffnung des deutschen Reichstages. Der Reichstag, der am 29. Mai bis zum 10. August vertagt worden ist, wird voraussichtlich erst eine Woche später, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, am 17. August seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Ernennung des neuen türkischen Botschafters. Die Ernennung des ehemaligen Großwesirs Salki Pascha zum Botschafter in Berlin ist vollzogen worden.

Berlin, 26. Juli. Die nächste Vollziehung des Deutschen Reichstages findet am 19. August nachmittags 2 Uhr statt.

Vokales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 27. Juli 1915.

§ (90. Geburtsstag). Herr Maurermeister, Ratmann und Stadtkämmerer Ignaz Gregoricki beging heute Dienstag den 27. d. M. sein 90. Geburtsstag. Aus diesem Anlaß feierten vormittags 7 Uhr in der kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochopfer auf die Intention des Jubilars statt, bei welchem der Pfarr-Cäcilienverein erhebende Gesänge vortrug. Um 11 Uhr vormittags erschienen in der Wohnung des greisen Geburtsstagskinds die Mitglieder des greisen Magistrats, ebenso das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung. Herr Bürgermeister

Reich sprach unter Ueberrückung einer Blumen-spende die Glückwünsche des Magistrats wie der gesamten Bürgerschaft, sowie den Dank für die bisherige ersprießliche Tätigkeit des Jubilars im kommunalen Dienste aus. In demselben Sinne gratulierte Herr Stadtverordnetenvorsteher N. Dudel. Unter den Gratulanten, welche persönlich ihre Glückwünsche überbrachten, befand sich Herr Stadtpfarrer Voch. Telegraphische und briefliche Glückwünsche in überaus großer Anzahl legten Zeugnis ab von der allgemeinen Liebe und Wertschätzung, deren sich der Altersjubilare zu erfreuen hat.

§ (Herr Gerichtsdassessor Standke), der früher beim hiesigen königl. Amtsgericht die vorübergehend eingerichtete gewesene Hilfsrichterstelle verwaltet hatte, ist zum Amtsrichter in Königsbrunn ernannt worden.

§ (Ein schweres Gewitter) mit wolkenbruchartigem Regen ging am Sonnabend nachmittag über unsere Stadt und Umgegend hernieder. Der Blitz schlug in die an der Blesser Straße gelegene Scheune des Grundbesizers Johann Gaja und zündete. Die zweitellige hölzerne Scheune stand bald in hellen Flammen und auch die darangebaute, ebenfalls hölzerne Scheune des Besitzers Anton Swietana wurde vom Feuer ergriffen. Beide Scheunen, welche mit Erntevorräten dicht gefüllt waren, wurden ein Raub der Flammen. Auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Die herbeigeilte Feuerwehr konnte ihre Tätigkeit hauptsächlich nur darauf legen, daß die danebenstehenden massiven Scheuern, welche namentlich auch infolge ungünstiger Windrichtung stark gefährdet waren, erhalten blieben, wozu auch der in Strömen herniedergehende Regen viel beitrug. Die beiden abgebrannten Besitzers sind versichert, mit der Ernte aber verhältnismäßig sehr niedrig. — Ein zweiter Blitzschlag traf das Janas'sche Wohnhaus in Klitzow. Ein großer Teil des Daches wurde vollständig demoliert, 2 Schornsteine umgeworfen und starke Risse in der Mauer verursacht. Die eine Hälfte des Hauses ist dadurch, zumal auch die Dächer gesprungen sind, unbewohnbar geworden. Im Hause befand sich zurzeit nur ein 9-jähriges Töchterchen des Besitzers, welches glücklicherweise mit dem Schrecken davonkam. Das Kind befand sich in der anderen Hälfte des Hauses. Der angerichtete Schaden am Hause ist ziemlich groß.

§ (Die Jungweber) hält morgen Mittwoch abends 7 Uhr eine Uebung ab. Bei derselben wird auch zu den neu anzukauffenden Mützen Maß genommen werden. Vollzähliger Erscheinen der Jungmannschaften ist dringend erforderlich.

§ (Die neue Ernte.) In Durschland hat man schon an vielen Stellen den Schnitt des Getreides auf den Feldern vorgenommen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis sich ein Ueberblick über den diesmaligen Ertrag an Wintergetreide gewinnen läßt. Soweit man im Augenblick ein Urteil fällen kann, dürfen wir im neuen Erntejahr mit ausgezeichneter Güte von Weizen und Roggen zu rechnen haben. Der hiesige Sommer hat volle und mehrfache Körner hervorgebracht, die uns in der jetzigen Zeit besonders zuträglich kommen werden. Roggen und Weizen werden daher eine viel höhere Mehlausbeute ergeben als im Vorjahre, jedoch ein etwas geringeres Minderegebnis der Körnerernte durch die größere Weizenmenge wieder ausgeglichen wird.

§ (Gegen die Preissteigerungen.) Der Bundsrat hat in seiner ersten Sitzung den Erlaß einer Verordnung beschlossen, welche sich gegen übertriebene Preissteigerungen bei dem Handel mit Gegenständen d. des alltäglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel und Genussmitteln aller Art, rohen Naturerzeugnissen, Getz- und Buchstoffn richtet. In der Verordnung ist einmal die Möglichkeit der Entziehung vorgesehn, für die Fälle, wo jemand derartige Gegenstände zurückhält. Sodann ist in ihr eine Strafvorkehrung enthalten gegen diejenigen Erzeuger und Händler, welche für oben genannte Gegenstände, sowie für solche des alltäglichen Bedarfs Preis fordern, die einen übermäßigen, durch die gesamten Verhältnisse, insbesondere die Marktlage nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch wird weiter bestrahlt, wer Vorräte solcher Art in gemaußhaltiger Absicht zurückhält, vernichtet oder andere unzulässige Maßnahmen vornimmt. — Mit dem Erlaß dieser Verordnung wird den beteiligten Wünschen aus allen Kreisen der Bevölkerung Rechnung getragen, welche dringende Maßnahmen gegen die gemaußhaltigen Preissteigerungen, insbesondere auf dem Lebensmittelmarkt zum Gegenstande hatten. Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkt besonders zu begrüßen.

§ (Fürsorge für einen Winterfeldzug.) Die Deutsche Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Stoppfäden, schon jetzt reichlich gedeckt ist.

* (Ein Nachtrag zum Ausnahmearbeits für frische Feld- und Gartenfrüchte) ist im Verlage von W. Bürgstein in Berlin erschienen. Jedes Stück des Ausnahmearbeits kostet 5 Pf.

*(Die tapfere schlesische Landwehr.) Anlässlich des von den Truppen der Armeeabteilung Woyrsch glänzend durchgeführten Durchbruchs durch die feindliche russische Stellung am 18. Juli ist ein Generaloberst von Woyrsch aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm eingetroffen:

„Seine Majestät hat die Meldung über den glänzenden Durchbruch durch die Stellung des russischen Grenadierkorps nordöstlich von Stenno mit Freude entgegengenommen und mich beauftragt, Eurer Excellenz sowie dem Ihnen unterstellten Führern und Truppen, in besonderer auch der tapferen schlesischen Landwehr, die wie so oft schon, erneut wuchtige Schläge zur Sicherung ihres schönen Heimatlandes geleistet hat, den Ausdruck seiner besonderen Anerkennung mitzutellen.“

*(Höchstpreise für Roggen und Weizen.) Die für Breslau, sowie auch Bromberg, Danzig, Gleiwitz, Königsberg i. Pr. und Polen geltenden Höchstpreise, die nach dem Beschluß des Bundesrates unverändert bleiben, sind 215 Mark für Roggen und 40 Mark mehr (also 255 Mark) für Weizen für die Tonne.

*(An die erblindeten Krieger!) Sämtliche erblindeten Krieger werden gebeten, möglichst bald ihren Namen, Wohnort, unter kurzer Darlegung ihrer militärischen und persönlichen Verhältnisse an die Geschäftsstelle Berlin W. 8, Behrenstraße 63, zu Händen des Mittelmeisters Grafen von Gerdorf zu senden. Im Interesse einer baldigen Unterbringung der Kriegsblinden ist es dringend erwünscht, daß die Anverwandten möglichst umgehend der Geschäftsstelle diese Mitteilung zugehen lassen.

*(Die überreichten Schweinefleischungen) haben infolge falscher statistischer Berechnungen zu den gegenwärtigen unzulässigen Zuständen geführt. Nach den Berechnungen eines Fachmannes ergab die Zählung am 1. Dezember 1914 die ungeheure Zahl von rund 25,5 Millionen Schweinen. Da diese nicht alle schlachtreife Schweine, sondern auch Ferkel waren, so mußte die ganze Masse in drei Klassen eingeteilt werden, und zwar 9 Millionen Schlachtreife, 8 Millionen halbreife und ein Drittel Millionen unweife. Leider hat man bei den weiteren statistischen Maßnahmen auf diese Einteilung keine Rücksicht genommen. Man hatte die ganze Zahl zugrunde gelegt und darauf das System aufgebaut. Dabei wurde aber außer acht gelassen, daß jährlich um die Weibschafzeit, wie statistisch feststeht, vom 10.—20. Dezember rund 6000000 Schweine zum Selbstgebrauch auf dem Lande und in kleineren Städten geschlachtet werden. Daß diese nicht die schlechtesten sind, dürfte wohl bekannt sein. Wenn diese 6000000 Schweine in Abzug gebracht worden wären, dann hätten selbst die unrichtigen Angaben über Kartoffelvorräte keinen so großen Schaden anrichten können. Vielleicht dient diese Anregung dazu, daß in Zukunft die Schweinezählung anstatt im Dezember, im Januar stattfindet.

Deutchen D. S., 22. Juli. In der Quartalsversammlung der Bäcker-Zwangsgenossenschaft wurde eine lebhaft erregte Debatte über die Frage, ob die Nacharbeit nach Beendigung des Krieges wieder beibehalten oder ganz fallengelassen werden soll. Als Ergebnis der langen Verhandlungen wurde der Beschluß erreicht, die Arbeitszeit von 4 Uhr morgens bis 6 Uhr abends unter Innehaltung der 12 stündigen Arbeitszeit einzuführen. Dergleichen soll die Arbeitszeit an den Sonntagen von 4 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags angesetzt werden.

Malayene, 26. Juli. Eine hier wohnhafte Frau hatte amlich die Nachricht erhalten, daß ihr Mann in Russland gefallen sei. Sie traute auch vorwärtsmäßig, bezog Witwenpension und verfehlte auch nicht, sich für die Zukunft zu sichern, indem sie sich einen passenden Ertrag für ihren ersten Mann ausrichtete. Sie war nahe daran, dem neuen Bräutigam die Hand zum Lebensbunde zu reichen, da erhielt sie eines Tages die überraschende Nachricht von ihrem Mann, daß er am Leben sei und sich in russischer Gefangenschaft befinde.

Reise, 26. Juli. (Einspruch gegen die Bürgermeistereiwahl.) Die Stadtverordnetenversammlung wählte bekanntlich kürzlich mit 32 von 34 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister den zur Zeit im Felde stehenden Gerichtsdassessor Dr. jur. Max Warmbrunn aus Breslau. Gegen diese Wahl hat alsbald Stadtverordnetenvorsteher Olofer Einspruch eingelegt.

Furchtbare Dampferkatastrophe in Amerika.
1200 Personen ertrunken.

Chicago, 24. Juli. Im Flusse kenterte ein Bergungsdampfer. Wie verlautet, sind 300 Personen ertrunken.

London, 26. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Untergang des Bergungsdampfers „Galland“ ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen worden, hauptsächlich aus dem unter Wasser liegenden Rumpf des Schiffes. Es mußten Löcher in die Schiffseiten gehauen werden, um die Leuten aus dem Schiff zu holen.

London, 26. Juli. Zum Untergang des Bergungsdampfers „Galland“ wird dem Reuterschen Bureau aus Chicago noch gemeldet: Bei Eintritt der Katastrophe spielten sich gräßliche Szenen ab. An Bord waren etwa 2600 Personen. Die meisten der an Deck Befindlichen wurden durch vorüberfahrende Schiffe gerettet; doch die Helfenden in den Kajüten hatten keine Aussicht, zu entkommen. Ihre Leichen waren aufgeschwepelt, wie Warenballen. In fünf Minuten war alles vorüber, und die Schreie verstummten. Man verhaftete den Kapitän, die Offiziere und den Steuermann des Schiffes. Der nötige Wasserballast des Schiffes soll ausgepumpt worden sein, um mehr Helfende aufnehmen zu können.

London, 26. Juli. „Morby“ meldet: Die Zahl der Todesopfer auf dem Chicagoer Bergungsdampfer „Galland“ ist auf 1300 gestiegen.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) wird hiermit folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer mit Ausnahme der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der türkischen Staatsangehörigen hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 Bl. S. 521) bei der Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) persönlich anzumelden.

Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Pass unter Beibringung des Amtssiegels einen Vermerk.

§ 2. Jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, hat sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Pass vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer entgegenlich oder unentgeltlich in seiner Wohnung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen (Wohnhäuser, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als drei Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde hat über die An- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Nationalität, Passnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Ort der Herkunft, Wohnung, Tag der Abreise und Reiseziel angeben. Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Listen sind täglich in den Landkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeivorstand (Polizeipräsident, Erster Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel und die tägliche Meldepflicht von Angehörigen feindlicher Staaten für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7. Diese Anordnung tritt am 10. Juli 1915 in Kraft.

Die an diesem Tage ortsanwesenden Ausländer haben die polizeiliche Anmeldung (§ 1) spätestens bis 15. Juli 1915 vorzunehmen. Die Vorschriften des § 3 finden dabei entsprechende Anwendung.

§ 8. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1, 2 und 7 zuwiderhandeln, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt.

Br e s l a u, den 26. Juni 1915.
VI. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.
Der stellvert. Kommandierende General.
v. Bacmeister.

Vorstehende Anordnung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

S o h r a u O S., den 20. Juli 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.
Ein Fingerring ist bei uns als gefunden angemeldet worden.

S o h r a u O S., den 26. Juli 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. d. Mts. betr. Beschlagnahme von Getreide für den Kommunalverband des Kreises Rybnik machen wir zur Aufklärung von Zweifeln noch besonders darauf aufmerksam, daß nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 an den beschlaggenommenen Vorräten Veränderungen nicht vorgenommen werden dürfen. Es wird also hauptsächlich vor Veräußerungen der im Besitze der Landwirte befindlichen Vorräte von Roggen aus der Ernte des Jahres 1915 gewarnt.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß **Wahlscheine vor dem 15. August d. J. nicht ausgestellt werden können**, weil die Selbstverleger mit ihren alten Vorräten bis zu dem genannten Zeitpunkt reichen müssen.

Zur Vermeidung der Bestrafung gemäß § 9 der genannten Verordnung machen wir Vorstehendes zur genauesten Beachtung bekannt.

S o h r a u O S., den 27. Juli 1915.

Der Magistrat. Reich.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Neuverpachtung des **Rosch-Ackers** haben wir auf **Mittwoch, den 4. August d. J. vormittags 10 Uhr** Termin im hiesigen Stadtkretariat — Zimmer Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Pächterwünsche mit dem Hinzuliegen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden.

S o h r a u O S., den 26. Juli 1915.
Der Magistrat. Reich.

Jagdverpachtung!

Die Gmelodejagd (1230 Morgen) 5 km südwestlich von Sohrau, leicht zugänglich, wird am **15. August 1915, nachm. 4 Uhr** im Tyrantia'schen Gasthause in **Schwendorf** meistbietend verpachtet.

Die Pachtbedingungen liegen in der Wohnung des Gmelodevorstehers öffentlich aus.

Schwendorf, den 25. Juli 1915.
Der Jagdvorsteher. Grünastel.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~
empfiehlt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben guten Mutter, der

verw. Frau Valerie Gornik
geb. Pietzuch

sprechen hierdurch Allen ein herzliches „Gott vergelt's“ aus. Besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit, Herrn Pfarrer Loch für die tiefempfundene trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang und allen Lieben, welche die teure Entschlafene zu Grabe geleitet haben.

Schwientochlowitz, den 26. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 30. Juli 1915
vormittags 10 Uhr

wird ich in **Dawlowitz** (Staubhäuser), Ver-
sammlung beim Mathias Schobziblo

ca. 20 Zentner Kleeheu und
16 Stück Gänse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.

S o h r a u O S., den 27. Juli 1915.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Fahrradreparaturen

ebenfalls Reparaturen an Nähmaschinen, Gram-
mophons, Schreibmaschinen schnell und billig.

Großes Lager in Fahrrädern und
Ersatzteilen, Nähmaschinen, Grammophons u.
Carbidlichtlampen, sowie kleine Krieges-
lampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.

Bruno Elias, Sohrau OS.

Fahrradhandlung.

Persil
für
alle Wäsche

Selen Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige
Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten
nur durch einmaliges ¼-½ stündiges Kochen. Jede Zutat von
Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu
vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnützlich verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in **kalt**em Wasser durch Umrühren im
Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam
zum Kochen. Nachdem die Wäsche ¼ bis ½ Stunde
unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in
der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,
möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten **Henkel's Bleich-Soda.**
der bekanntesten